

1. Die Gründung der SED

(11 min 15 sec)

Musik – Signal (Brüder in eins nun die Hände)

1. Sprecher: Die Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

2. Sprecher: Überall im Land, in Berlin und Leipzig, in Greifswald und Halle, aber auch in Westzonenstädten wie in Nürnberg, Karlsruhe oder Frankfurt am Main, im Ruhrgebiet wie in Südbaden gaben sich Kommunisten und Sozialdemokraten die Hand zu gemeinsamen Aktionen des Neuaufbaus.

1. Sprecher: Die westlichen Besatzungsmächte intervenierten in Übereinstimmung mit der deutschen Monopolbourgeoisie.

2. Sprecher: Verbote gegen Vereinigungsbestrebungen der Arbeiterparteien.

3. Sprecher: Westzonenpolitiker leisteten aktive Hilfe, den Gang der Geschichte aufzuhalten.

1. Sprecher: Westzonen-SPD-Führer Kurt Schumacher, der demagogisch den Sozialismus zur Tagesaufgabe erklärte, und andere rechte SPD-Führer wurden zu Gegnern der Einheit der Arbeiterklasse.

2. Sprecher: Doch am 21. April 1946 trafen sich in historischer Stunde im Berliner Admiralspalast Kommunisten und Sozialdemokraten zum Vereinigungsparteitag.

3. Sprecher: Hören wir Wilhelm Pieck, den bisherigen Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands

Pieck (original): „Genossinnen und Genossen! Heute blickt das ganze werktätige Volk Deutschlands nach Berlin auf unseren Vereinigungsparteitag. Es erwartet von uns, daß wir uns der großen geschichtlichen Aufgabe gewachsen zeigen, die uns zugefallen ist. Nach Jahrzehnten der Spaltung, des Bruderkampfes, der Ohnmacht, nach der finsternen Nacht des Dritten Reiches erwartet das werktätige deutsche Volk von uns, daß wir die Lehren aus der Vergangenheit ziehen und die Voraussetzungen für den neuen Weg schaffen, der allein unser Volk in eine bessere Zukunft führen kann.“

1. Sprecher: Ja, Wilhelm Pieck hatte recht. Die Arbeiterklasse mußte die Lehren aus der Geschichte ziehen und eine eigene Arbeiterpartei schaffen.

3. Sprecher: Erinnern wir uns ...

2. Sprecher: Bücherverbrennung 1933 in Berlin

Originalausschnitt: „Übergebt alles Undeutsche dem Feuer! Gegen Klassenkampf und Materialismus, für Volksgemeinschaft und idealistische Lebensauffassung: Ich übergebe dem Feuer die Schriften von Karl Marx und Kautsky. Gegen Dekadenz und moralischen Zerfall, für Zucht und Sitte in Familie und Staat: Ich übergebe dem Feuer die Schriften von Heinrich Mann, Ernst Gläser, Erich Kästner ... Gegen Frechheit und Anmaßung, für Achtung und Ehrfurcht vor dem unsterblichen deutschen Volksgeist. Verschlinge Flamme auch die Schriften der Tucholsky und Ossietzky ...“

1. Sprecher: 1933 wäre allein die geschlossene Kraft der Arbeiterparteien fähig gewesen, dem Faschismus erfolgreich entgegenzutreten. Aber die rechten Führer der Sozialdemokratie lehnten, wie bekannt, eine Aktionseinheit mit den Kommunisten ab. So konnten die Faschisten die Arbeiter getrennt schlagen. Zuerst wurde die Kommunistische Partei dem Terror preisgegeben, und dann kamen die Sozialdemokraten an die Reihe.

2. Sprecher: Es war im Reichstag, im März 1933.

Hitler (original): „Sie, meine Herren, sind nicht mehr benötigt. Sie meinen, daß ihr Stern wieder aufgehen könnte. Meine Herren, der Stern Deutschlands wird aufgehen und ihrer wird sinken!“

1. Sprecher: Kommunisten und Sozialdemokraten trafen sich in Zuchthäusern und Konzentrationslagern.

2. Sprecher: Ein Augenzeuge berichtet:

2. Sprecher: „Ich erinnere mich an viele Gespräche zwischen Vertretern der beiden Arbeiterparteien, die ich im KZ Dachau hörte. Vor allem ist mir eine Unterhaltung im Gedächtnis, die der Kommunist Oskar Müller mit dem Sozialdemokraten Heini Stöhr führte. Der Frankfurter Kommunist und der Nürnberger Sozialdemokrat kämpften gemeinsam in der illegalen Widerstandsorganisation des Lagers, die das Leben vieler Antifaschisten retten konnte. Nach einer besonders gefährlichen und erfolgreichen Aktion drückte der zurückhaltende Heini Stöhr Oskar Müller die Hand und er wollte sie gar nicht mehr loslassen. Er konnte vor Bewegung kaum sprechen, als er sagte: „Hätten wir doch früher so zusammengehalten, dann wäre uns viel erspart geblieben.“

1. Sprecher: In der damaligen sowjetischen Besatzungszone zogen die Arbeiter aus diesen bitteren Erfahrungen die Konsequenzen. Am 22. April 1946 reichten sich der Sozialdemokrat Otto Grotewohl und der Kommunist Wilhelm Pieck und mit ihnen die über 1000 Delegierten beider Parteien die Hände.

Grotewohl (original): „30 Jahre Bruderkampf finden in diesem Augenblick ihr Ende. An deinem 70. Geburtstag, Wilhelm Pieck, reichten wir uns die Hände für Hunderttausende von Sozialdemokraten und Kommunisten. Ich wünschte den Tag herbei, an dem sich unsere Hände nicht mehr trennen brauchten. Dieser Tag ist heute da. Wer einen geschichtlichen Blick hat, der sieht Millionen von Sozialisten hinter uns stehen. Ein Aufatmen geht durch ihre Reihen, ein Alpdruck fällt von ihnen und ein Leuchten steht in ihren Augen. Ein alter Traum ist Wirklichkeit geworden, die Einheit der deutschen Arbeiterklasse.“

Pieck (original): „Ja, lieber Otto Grotewohl, so soll es sein, wir tragen beide, die wir zu Vorsitzenden der Sozialistischen Einheitspartei ausersehen sind, die besondere Verantwortung dafür, daß das Vertrauen der werktätigen Massen, das sie in die Sozialistische Einheitspartei setzen, gerechtfertigt wird. Es ist eine große Aufgabe, die vor uns steht, die wir nur in Gemeinschaft mit den übrigen Mitgliedern des Parteivorstandes und den Bezirks- und Ortsorganisationen unserer Partei erfüllen werden. Es ist eine große Aufgabe, ein neues

antifaschistisches demokratisches Deutschland zu schaffen, unserem Volk aus seiner Not herauszuhelfen und Frieden und Demokratie in diesem Deutschland zu sichern. Gehen wir mutig ans Werk! Wir werden es schaffen. Wir werden unsere Sozialistische Einheitspartei zu der Millionen-Partei des deutschen werktätigen Volkes machen, um damit alle inneren Feinde zu schlagen und das große Werk zu vollenden: den Sozialismus. Lieber Otto Grotewohl, das sei unser heiliges Gelöbnis, das sei unsere Tat!“

2. Sprecher: Walter Ulbricht auf dem Vereinigungsparteitag:

Ulbricht (original): „Es geht heute nicht nur um eine einfache Vereinigung von der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei. Es geht heute um die Neugeburt der deutschen Arbeiterbewegung.“ (Beifall)

1. Sprecher: So ging der historische Vereinigungsparteitag zu Ende. Es erhoben sich die Delegierten, die Veteranen und jungen Kämpfer der deutschen Arbeiterbewegung, im Kampf gestählte und ergraute Genossen, die in der Illegalität, in der Emigration, in den Zuchthäusern und Konzentrationslagern im Namen der deutschen Arbeiterklasse die Ehre unserer Nation zu ihrer Sache machten ...

Lied (original):

1. Sprecher: So sangen sie das Lied, das uns alle vereint ...

Lied (original): „... hell aus dem Dunklen vergangen, leuchtet die Zukunft hervor ... Brüder, in eins nun die Hände ...“

1. Sprecher: Dieses „Brüder in eins nun die Hände“ war mehr als ein Symbol! Es wurde zum Programm unseres künftigen Weges, dort, wo ein neues wahrhaft demokratisches und sozialistisches Deutschland entstehen sollte, das nicht mehr unter der eisernen Ferse der Kartelle und Monopole, der Hochfinanz geduckt und getreten, sondern von den humanistischen Zielen der Arbeiterklasse und aller Menschen, denen der Frieden heilig ist, geprägt werden sollte. Ein antifaschistisch-demokratisches Deutschland unter der Führung der Arbeiterklasse war im Entstehen.

2. So wurden die Westzonen abgespalten (12 min 00 sec)

Musik: Einleitung der Leonorenouvertüre Nr. 3 op. 72a

1. Sprecher: So wurden die Westzonen abgespalten

2. Sprecher: Während in der damaligen sowjetischen Besatzungszone die grundlegenden Bestimmungen des Potsdamer Abkommens im Verlaufe der antifaschistisch-demokratischen Revolution erfüllt wurden, haben die imperialistischen Westmächte dies in ihren Besatzungszone systematisch verhindert. Statt dessen nahmen sie Kurs darauf, die Herrschaft des deutschen Monopolkapitals in ihren Besatzungszone wiederherzustellen, einen separaten westdeutschen Staat zu bilden und ihn zu einer Speerspitze gegen den Sozialismus auszubauen.

3. Sprecher: Die westdeutsche Großbourgeoisie, Adenauer und seine Partei, die CDU, gingen daher sofort auf Spaltungskurs und übten nationalen Verrat.

2. Sprecher: Festlegung der Siegermächte im Potsdamer Abkommen, Abschnitt III, Punkt 14:

1. Sprecher: „Während der Besatzungszeit ist Deutschland als eine wirtschaftliche Einheit zu betrachten!“

3. Sprecher: 3 Jahre nach Potsdam, am 1. Juli 1948, erklärte der Abgeordnete Josef Orlopp im Berliner Stadtparlament:

Orlopp (original): „Als die separate Währungsreform in Westdeutschland verkündet wurde, habe ich mich am Morgen des 20. Juni 1948 als zuständiger Angestellter für den Interzonenhandel sofort mit dem Wirtschaftsrat in Verbindung gesetzt. Am 26. Juni bekam ich die Nachricht von Frankfurt, daß weitere Transporte von Kohle und Stahl nicht mehr möglich sind, weil die britische Militärbehörde die Grenze für die Ausfuhr nach der Ostzone und damit auch für Berlin gesperrt hatte. Wir haben von seiten der Ostzone bis zum 26. Juni unsere Waren weiterlaufen lassen.“

3. Sprecher: Josef Orlopp beweist im folgenden, daß die Abkapselung der Westzonen bereits von langer Hand vorbereitet worden war.

Orlopp (original): „Ich will ihnen ein paar Zahlen nennen von wichtigsten Gütern, die von drüben bezogen werden müssen und von denen ein Teil auch für die Berliner Wirtschaft notwendig sind. Eisen und Stahl. Ich nenne ihnen die Schlußziffern der einzelnen Monate. 21 000 Tonnen im November, im nächsten Monat 19 000, im nächsten Monat 16 000, im nächsten Monat 15 000, im März 14 000, im April 13 000, im Mai 8 000. Das ist ein ganz systematisches Absinken, so daß also die Frage nicht etwa nur mit der Währung zusammenhängt. Dieses Abkapseln fing schon an viele Monate vorher.“

3. Sprecher: Mit der separaten Währungsreform der Westalliierten, am 20. Juni 1948 in den Westzonen und 3 Tage später in den Berliner Westsektoren, waren Buchstabe und Geist des Potsdamer Abkommens verletzt. Mit der Doppelwährung wurden die bisherigen wirtschaftlichen Beziehungen zerstört – der Warenaustausch zwischen der sowjetischen Zone und den Westzonen verwandelte sich faktisch in einen Handel zwischen 2 verschiedenen Staaten.

1. Sprecher: Josef Orlopp hatte recht: die Abkapselung der Westzonen hatte schon viele Monate vor der separaten Währungsreform begonnen.

2. Sprecher: Die Zerstückelung Deutschlands war bereits in der Geheimdirektive ICS 10 67 vom April 1945 beschlossen. Der neue amerikanische Präsident Truman befahl General Eisenhower:

1. Sprecher: Deutschland ist verwaltungsmäßig, wirtschaftlich und politisch völlig zu dezentralisieren.

3. Sprecher: Planmäßig wurde die Spaltung von den imperialistischen Westmächten und der westdeutschen Großbourgeoisie vorangetrieben. Während in der damaligen sowjetischen Besatzungszone und in der späteren Deutschen Demokratischen Republik die SED, die anderen Parteien und Organisationen, breite Schichten des werktätigen Volkes alles unternahmen, um die Beschlüsse des Potsdamer Abkommens zu erfüllen, den deutschen Imperialismus und Militarismus in einem einheitlichen Staat zu beseitigen und Kurs auf ein demokratisches und friedliebendes Deutschland zu nehmen, schufen die Spalter Barriere auf Barriere.

1. Sprecher: Konrad Adenauer am 5. Oktober 1945 in einem Interview der amerikanischen Nachrichtenagentur UP:

2. Sprecher: „Das Beste wäre, sofort aus den 3 westlichen Zonen einen Bundesstaat zu bilden und ihn so eng wie möglich mit Frankreich und Belgien zu verflechten!“

1. Sprecher: Januar 1947: Die amerikanische und die britische Zone werden zur sogenannten Bizone vereinigt.

1. Sprecher: Der damalige amerikanische Militärgouverneur, General Clay, in Frankfurt am Main:

2. Sprecher: „Die Bizonenbehörden können die Grundlage für eine deutsche Regierung bilden.“

1. Sprecher: Eine deutsche Regierung? Eine Separatregierung der Westzonen!

3. Sprecher: Einzelheiten diskutierten die westlichen Alliierten im November 1947 auf der Außenministerkonferenz in London. Der sowjetische Vertreter hatte die konkreten Spaltungsabsichten scharf kritisiert und verurteilt. Der amerikanische Außenminister Marshall brachte daraufhin die Konferenz zum Scheitern.

1. Sprecher: Die westdeutschen Separatisten, unter denen sich der rechte SPD-Führer Schumacher unrühmlich hervortat, er versuchte auch mit allen Mitteln die Vereinigung der Arbeiter in den Westzonen zu hintertreiben, klatschten den imperialistischen Westmächten Beifall.

3. Sprecher: Im Osten Deutschlands wurden die warnenden und mahnenden Stimmen verantwortungsvoller Politiker immer eindringlicher.

2. Sprecher: Auch in den Westzonen fanden sich demokratisch gesinnte Kräfte, die die Gefahr der Spaltung vor Augen, gegen die Fortsetzung der unheilvollen Entwicklung kämpften. Aktiver Widerstand führte in den Westzonen zum Verbot der Volkskongreßbewegung.

1. Sprecher: Unter dem 1. August 1948 registriert der Stufenplan der Spalter Deutschlands:

2. Sprecher: Wirtschaftliche Vereinigung der französischen Zone mit der Bizone zur sogenannten Trizone.

3. Sprecher: In dieser Zeit entstand folgendes Lied, voller Hohn und Spott für die Spalter ...

Lied (original):

„Mein lieber Freund, ich sage Dir,
mit unserer Freiheit ist's vorbei.“

Doch tröste Dich und glaube mir,
der Bonner Rat ist auch nicht frei!

Dies kleine Häuflein Diplomaten
spielt heute große Politik.

Sie schaffen Zonen, Länder, Staaten,
doch Generale lenken Dein Geschick.

Wir sind die Eingeborenen von Trizonesien,
denn man behandelt uns als eingeborne Wesen ...

In die letzten Takte des Liedes ...

2. Sprecher: Am 1. September 1948 gingen die Westalliierten zur Einsetzung eines Parlamentarischen Rates über. Als Präsident hatten sie sich ein willfähiges und zuverlässiges Werkzeug erwählt, den Separatisten Konrad Adenauer.

Adenauer (original): „Ich habe auch einen Alpdruck, der heißt Potsdam!“

2. Sprecher: Eine seiner ersten Amtshandlungen war eine Beschwerde.

Adenauer (original): „Die Arbeit im Parlamentarischen Rat machte allen Mitgliedern, abgesehen von den kommunistischen, Freude.“

1. Sprecher: Max Reimann, der Vorsitzende der KPD, hier in einer Dokumentaraufnahme, erklärte, warum die Arbeit im Parlamentarischen Rat weder den Kommunisten noch irgendeinem anderen verantwortungsbewußten Deutschen Freude machen konnte.

Reimann (original): „Des Abends so um 9 1/2 - 10 Uhr unterbrach Dr. Adenauer, der Präsident dieses Parlamentarischen Rates, die Sitzung, machte eine Pause, und auf einmal kommt Dr. Adenauer zu mir, ich stand alleine in dem Vorderraum. Er kam zu mir und sagt: „Nun sagen Sie einmal, Herr Reimann, was halten Sie denn nun von dieser ganzen Situation?“ Ich habe Dr. Adenauer erklärt, dieser Parlamentarische Rat, der ein Grundgesetz im Auftrage der alliierten Großmächte beraten soll, ist die Spaltung Deutschlands. Und wir sollten unsere Hand nicht dazu reichen, als Deutsche. In demselben Moment kam Herr Blankenhorn zu ihm, und ich sah, wie er aus einer Telefonzelle kam. Er kam zu Adenauer und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Auf einmal richtete er sich gerade auf, geht in den Saal und Dr. Adenauer gab dann folgende Erklärung ab: „Meine Damen und Herren, ich habe soeben ein Gespräch mit dem Herrn Reimann unter vier Augen gehabt und aus diesem Gespräch habe ich entnommen, daß wir jetzt sofort an der Herstellung des Grundgesetzes für die 3 Besatzungszone arbeiten müssen.“

Ich kam mir vor, als ob ich aus den Wolken heruntergefallen bin. Als Blankenhorn zu Adenauer kam und ihm was ins Ohr flüsterte und ihn von mir wegzog,